

## Hohe Personalkosten

# Kirchenkreis streicht Pfarrstellen

### Sparmaßnahmen infolge hoher Personalkosten wirken sich auf mehrere Gemeinden in der Region aus

**Sandra Bischoff**

**Worpswede/Grasberg/Kirchtimke.** Angesichts sinkender Mitgliederzahlen muss sich der evangelische Kirchenkreis Osterholz-Scharmbeck nicht nur neu aufstellen, sondern vor allem Stellen reduzieren oder gar streichen. Insgesamt 3,67 Millionen Euro müssen in den kommenden sechs Jahren eingespart werden. So sieht es der Finanz- und Stellenplan 2023 bis 2028 vor, mit dem sich jetzt auch die Kirchenkreissynode (KKS) bei ihrer jüngsten Zusammenkunft befasst hat, der allerdings noch nicht bewilligt ist. Allein die Personalkosten sollen für diesen Zeitraum jährlich um 490.000 Euro reduziert werden, wie der Kirchenkreis, der sich unter anderem über Worpswede, Grasberg und Lilienthal bis hin nach Tarmstedt, Wilstedt und Kirchtimke erstreckt, mitteilt. Dies gehe hauptsächlich zulasten der Pfarrstellen.

"Ein wichtiger Punkt bei der Planung war, dass alle Mitarbeiter, die im Kirchenkreis tätig sind, ihren Arbeitsplatz behalten", sagt Superintendentin Jutta Rühlemann auf Nachfrage. Einige Mitarbeiter, vor allem im westlichen Teil des Kirchenkreises, gingen in den Ruhestand. Diese Stellen werden nicht neu besetzt. Für die Verbliebenen werde es andere Zuschnitte und mitunter neue Aufgabenbereiche geben. "Es wird für uns alle eine große Anstrengung, aber wir sind weiterhin mit den kirchlichen Diensten gut am Start", ist sich Rühlemann sicher.

**Grasberg/Hüttenbusch/Worpswede:** Mit dem Ruhestand von Pastor Reiner Sievers in Hüttenbusch im Juni dieses Jahres reduzieren sich die bisher 2,75 Pfarrstellen in der Region Grasberg/Hüttenbusch/Worpswede auf zwei, sagt Rühlemann. Im Gegenzug werden die Diakone gestärkt: Die bisher 1,75 Stellen werden auf zwei aufgestockt. Die Superintendentin weiß, dass diese Lösung nicht optimal ist. "Die beiden Pfarrstellen werden sich künftig anders aufstellen müssen. Sie bekommen zwar auch Unterstützung aus dem Kirchenkreis, aber es ist ein Unterschied, ob man mit zwei oder mit drei Personen in solch einer großen Region unterwegs ist."

Die Diakone sollen sich ihr zufolge schwerpunktmäßig auf die Konfirmanden konzentrieren und im Team mit den Pastoren die Gemeindefarbeiten gestalten. Auch die Stelle der Kirchenmusikerin fällt mehr oder weniger weg. "Die Kirchenmusik ist weiterhin sichergestellt, aber nicht in dem Umfang wie bisher", sagt Rühlemann.

**Kirchtimke/Tarmstedt/Wilstedt:** Auch die Region Kirchtimke/Tarmstedt/Wilstedt bleibt nicht von Veränderungen verschont. Künftig müssen die Gemeinde Tarmstedt/Wilstedt sowie die Gemeinde Kirchtimke mit 1,75 statt wie bisher mit zwei Pfarrstellen auskommen. "Die beiden Kollegen, die noch relativ jung sind, bleiben uns erhalten", sagt Rühlemann.

Der Kirchtimker Pastor Christoffer Klemme wird die beiden verbliebenen Pastoren in der Region Grasberg/Hüttenbusch/Worpswede ab kommendem Jahr mit einer Viertelstelle unterstützen. In Kirchtimke, Tarmstedt und Wilstedt ist Diakonin Sandra Rudat weiterhin in Vollzeit präsent. Allerdings kommt die Kirche ab 2023 für die nächsten sechs Jahre nur noch

für 75 Prozent ihres Gehalts auf, den Rest übernimmt der Förderkreis Evangelische Jugend Tarmstedt. "Wir haben Glück, dass uns der Förderverein hilft", sagt Superintendentin Jutta Rühlemann.

**Der westliche Teil der Region:** Die zwei 50-Prozent-Stellen der Diakone auf Kirchenkreisebene werden nicht verlängert, berichtet die Superintendentin. Grund dafür seien auslaufende Fördermittel. "Die Kollegen bleiben uns aber erhalten, sie rutschen nur auf andere Stellen." Auch die Pfarrstellen in der Region Hambergen/Wallhöfen werden von zwei auf 1,75 reduziert.

Aber nicht nur Kirchenaustritte und der demografische Wandel machen der Kirche zu schaffen. „Wir gehen auf den Punkt zu, dass wir Pfarrstellen nicht mehr besetzt bekommen“, erklärt die Superintendentin, denn auch bei Theologen gebe es einen Fachkräftemangel. „So sind nicht nur die zurückgehenden Finanzen Grund dafür, unsere Angebote und die Arbeitsfelder konzentriert für die Zukunft aufzustellen.“

Zudem sei die Institution Kirche ein personalintensiver Betrieb. "Fast 90 Prozent unserer Mittel sind Personalkosten", rechnet die Superintendentin vor. "Das Geld ist aber gut angelegt, weil wir gute Mitarbeiter haben. Und es gibt ja viel zu tun." Denn obwohl ihr viele Christen den Rücken kehrten, würden die Erwartungen an die Institution Kirche steigen. "Die Organisation des Lebens wird aufwendiger und herausfordernder. Viele Menschen suchen deshalb Begleitung."